

Ganderkeseer hofft auf viele Spenden für Health Center in Gambia

Hilferuf von Riverboat-Doctors-International / Für diese Projekte wird Unterstützung benötigt

Von Thomas Deeken

GANDERKESEE/BUNIADU

„Wir brauchen dringend Unterstützung, um den Betrieb des Health Centers weiter gewährleisten zu können.“ Dieser Hilferuf kommt von Christian Göken, erster Vorsitzender von Riverboat-Doctors-International (RDI) aus Ganderkesee, dessen Organisation in Buniadu im westafrikanischen Gambia eine Gesundheitsstation betreibt. Das Spendenaufkommen sei gleich null. Veranstaltungen und Vorträge seien komplett ohne neue Termine abgesagt worden. Jetzt befürchtet Göken, den Betrieb des Health Centers herunterfahren zu müssen. Denn mindestens 10000 Euro würden fehlen.

Und so sieht es derzeit in Buniadu aus: Angrenzende Schulen werden laut Göken als Wartebereiche genutzt, da die Schulen und Kindergärten geschlossen seien. Abstand halten im Alltag sei kaum möglich. Es gebe lokale enge Märkte mit verschachtelten Buden. „Häuser, in denen mehrere Generationen wohnen, sind normal“, weiß der Ganderkeseer RDI-Vorsitzende. Außerdem seien Kosten gestiegen, da Gambia alles importieren müsse. Viele Dinge kämen aus dem asiatischen Raum und seien derzeit nicht verfügbar oder nur begrenzt und zu erhöhten Preisen.

RDI benötigt aber nicht nur Spenden für das Health Center, sondern auch für

Mund- und Nasenschutz für die Bevölkerung. „Um großflächig die Ausbreitung zu verlangsamen, hat unser Partnerverein, Projekthilfe Gambia, der auch unsere Projekte in Gambia verwaltet, nun zur Spendenaktion ‚Masken für Gambia‘ aufgerufen“, erläutert Göken.

Der Ganderkeseer sei im März noch vor Ort gewesen und noch mit einem der letzten regulären Flüge zurückgekommen, obwohl der Aufenthalt noch 14 Tage länger geplant gewesen sei. RDI-Mitglied Matthias Ketteler sei dagegen nach wie vor in Gambia, sodass derzeit noch viele Angelegenheiten per Telefon und Mail erledigt werden können. Ketteler, auch Vorsitzender und Gründer der Projekthilfe Gambia, lebe mit seiner



Die ersten Masken wurden für eigene Projekte in Buniadu genutzt.

FOTOS: CHRISTIAN GÖKEN

Familie seit sechs Monaten vor Ort in Gambia und habe sich entschieden, trotz Corona-Pandemie erst mal dort zu bleiben, sagt Göken.

Zurzeit organisiere Ketteler eine nationale Kampa-

gne zum Tragen von einfachen Masken in der Öffentlichkeit. 4000 einfache Masken aus Baumwolle seien bereits produziert, davon 1000 für die Buschlinik der Projekthilfe Gambia in Ja-

haly und das Health Center von RDI in Buniadu. „Die Masken sind ein einfacher Schutz für unser Klinikpersonal und für unsere Patienten. Professionelle Schutzmasken für unser Personal stehen in Gambia nicht zur Verfügung“, informiert Göken.

Mit der Spendenaktion soll in Deutschland Geld gesammelt werden, um zunächst etwa 50000 Masken produzieren zu können. Die Masken sollen an arme Familien verschenkt, ansonsten zum Selbstkostenpreis von 50 Cent verkauft werden. Alle Erlöse fließen Göken zufolge zu 100 Prozent zurück in die Produktion weiterer Masken. Eine Schneiderei vor Ort könne bis zu 10000 Masken pro Woche produzieren.

■ Wer die Arbeit von Riverboat-Doctors-International unterstützen möchte, erhält nähere Informationen unter <https://rdi-ev.de>.



Im Health Center in Buniadu warten die Patienten auf Hilfe und auf Schutz für Mund und Nase.